

Auf seiner Fahrt kam Sigurd an den Hof des Frankenkönigs Giuki. Als er in die Königsburg einritt, staunten alle, die ihn sahen. Auf dem edlen Roß Grani, das von Sleipnir stammte, saß der Held. Sein Schild stammte in rotem Golde, darauf stand ein Drache gemalt, dunkelbraun oben und schön rot unterhalb. Daran erkannte jeder den Fafnirstöter. Golden war auch sein Helm, seine Brünne, sein Sattel, sein Waffenrock. Sein Haar war lichtbraun und fiel in schönen, langen Locken herab auf die Schultern, von gleicher Farbe war sein dichter, kurzer Bart. Er hatte ein offenes Antlitz, die Nase hoch und edel geformt, die Augen aber waren so scharf, daß wenige seinen Blick ertragen konnten. Sein Leib war ebenmäßig gewachsen, doch viel höher als anderer Männer Wuchs; seine Schultern hatten die doppelte Breite. Auch seine Stärke war so groß wie seines Leibes Gestalt. Wohl vermochte er das Schwert zu schwingen, den Speer zu schießen, mit dem Schilde zu schirmen, den Bogen zu spannen und Rosse zu reiten. Furcht kannte er nicht, und seine Lust war, den Freunden Beistand zu leisten und sich selbst in Heldenthaten zu versuchen.

Niemand kannte den Necken am Frankenhofe. Da ging König Giuki selbst ihm entgegen und fragte: „Wer bist du, daß du in die Burg einreitest ohne meine Erlaubnis, was noch niemand gewagt hat?“ „Sigurd bin ich, König Sigmunds Sohn,“ erwiderte der Held. Da hieß ihn der König willkommen und führte ihn in seine Halle. Lange blieb Sigurd bei den Franken, und alle gewannen ihn lieb. Auch wuchs sein Ansehen von Tag zu Tage, denn alle übertraf er an Mut und Waffenübung, selbst des Königs Söhne, die jungen Giukungen, Gunnar, Högni und Guttorm, so tapfer und stark sie sein mochten. Die Königin Grimhild aber gewährte mit Betrübnis, wie oft Sigurd an Brunhild gedachte, denn sie meinte, kein größeres Glück könnte ihrem Geschlechte widerfahren, als wenn dieser schöne und gewaltige Held ihre Tochter Gudrun zum Weibe nähme; auch dünkte sie der reiche Goldschatz, den Sigurd mitbrachte, gar begehrenswert. Deshalb mischte sie dem Helden einen Vergessenheitstrank, und als diesen Sigurd, der nichts ahnte, getrunken hatte, war seine Liebe zu Brunhild geschwunden, und er dachte nicht mehr an sie.

Eines Abends aber schenkte Gudrun den Männern Met in der Halle, und als Sigurd sah, wie schön die Jungfrau war, faßte er Liebe zu ihr. Gunnar merkte das, und weil sie alle den Helden, dessen starker Arm ihnen schon gegen viele Feinde geholfen hatte, gern bei sich behalten wollten, sprach er zu ihm: „Bleibe bei uns! Unser Reich wollen wir mit dir teilen, und du sollst unsere Schwester zur Gattin empfangen: